

Besprechungen

Religiöses Leben

Könn, Josef: Sein letztes Wort (341 S.)
Einsiedeln 1955, Benzinger. DM 15,80.

Das verdienstvolle und nicht hoch genug anzuschlagende Werk von Dr. Josef Könn findet in diesem Band über die Abschiedsreden Jesu einen ergreifenden Höhepunkt. Man merkt es dem Vf. an, daß damit der Herzton seines langen Lebens angesprochen ist. Die schöne, klare Sprache, die nur im Dienst der Abschiedsworte steht, der tiefe theologische Gehalt der Erklärungen lassen das Buch für alle geeignet erscheinen, die das kostbare Vermächtnis des Herrn in dieser Fastenzeit bedenkend und betrachtend erwägen wollen. Besonders begrüßenswert finden wir es, daß der Vf. einen Themenhinweis für Predigt und Betrachtung voranstellt (S. 11), aus dem ersichtlich wird, wieviel an Tiefe und Macht unsere Predigt gerade aus diesen Abschiedsreden gewinnen könnte. O. Simmel S.J.

Blinzler, Josef: Der Prozeß Jesu. Das jüdische und römische Gerichtsverfahren gegen Jesus Christus auf Grund der ältesten Zeugnisse dargestellt und beurteilt. 2. Auflage Regensburg 1955, Friedrich Pustet. 224 S., kart. DM 9.—; Ln. DM 11.—.

Das Buch stellt eine rechtshistorische Studie dar. Es geht dem Verfasser darum, den Prozeß Jesu an Hand aller christlichen und außerchristlichen Quellen so genau wie möglich zu rekonstruieren, um zu erforschen, ob das gegen Jesus gefällte Urteil jüdischem und römischem Recht entsprach und wer die Hauptverantwortung für den Tod Jesu trug. Das Ergebnis der Arbeit lautet: „Sowohl die Verhaftung als auch die Verhandlung (vor dem Synedrium) stand offenbar in vollem Einklang mit dem damals geltenden (jüdischen) Recht. Fraglich ist nur, ob das vom Synedrium gefällte Todesurteil juristisch einwandfrei war“ (208). Zum mindesten muß auf eine „starke Voringenommenheit der Richter“ geschlossen werden. „Ganz klar tritt aber die böswillige Einstellung der Synedristen im weiteren Verlauf der Ereignisse zutage“ (ebd.). Trifft demnach die Mitglieder des Synedriums die Hauptschuld am Tode Jesu, so hat sich doch auch die Bevölkerung von Jerusalem (soweit sie Zeugin des Prozesses war) eine schwere Schuld zugezogen und ebenso Pilatus, dessen schuldhaftes Handeln im einzelnen ausgeführt wird.

Verfasser hat eine schier unüberschaubare Literatur verarbeitet und die Quellen von neuem befragt. Seine Studie kann kaum an Sorgfalt überboten werden. Neben dem durchgehenden Text hat er noch Exkurse eingeschaltet, die Spezialfragen behandeln (Das Datum des Prozesses, Zur Frage der Kompetenz des Synedriums, Zur Archäologie der

Kreuzigung usw.). Die Durcharbeit des Buches ist einerseits wegen der angewandten minutiösen Forschungsmethode mühsam, andererseits aber auch von großem Nutzen. Hin und wieder ist der Bericht wegen seiner Nüchternheit geradezu erschütternd.

Fr. Wulf S.J.

Schaper, Edzard: Das Leben Jesu. (261 S.)
Frankfurt 1955, Fischer-Bücherei. DM 1,90.

Der Rezensent gesteht, daß er noch selten so hingerissen war von der lieblichen Innigkeit der Kindheitsgeschichte bei Lukas wie in jener abendlichen Stunde, da er sie, frei gestaltet zwar, aber doch in ehrfürchtigem Anschluß an den heiligen Bericht, in Schapers „Leben Jesu“ las, in „seinem“ Leben Jesu, wie der Dichter im Nachwort „Widerruf und Bekenntnis“ schreibt. Vor 20 Jahren ist dieses Leben Jesu entstanden. Der damals 27jährige Dichter schrieb es auf Bitten des Insel-Verlags, und er mochte wohl noch unter dem Einfluß der „wissenschaftlichen Leben-Jesu-Theologie“ gestanden sein — manche Wunder verschwinden, als sei es das Natürlichste in der Welt. Und doch! Wer könnte sich schon dem Neuen, dem Frühling entziehen, der damals über die Welt hereinbrach, dem Unerhörten, dessen Wort so hörbar durch die Jahrtausende weitertönt? Der, von dem dieses Leben berichtet, ist größer als der klügelnde Verstand philologischer Exaktheit. Das hat der Dichter wohl gespürt. Und so ist trotz des „wissenschaftlichen“ Einflusses etwas vom unvergänglichen Glanz dieses Jesus von Nazareth in dem Buch eingefangen. Jedoch mußte der Dichter 20 Jahre später einen Widerruf leisten, weil sein Leben den Wahrheitsbeweis gegen „sein“ Leben Jesu angetreten hatte.

O. Simmel S.J.

Balthasar, Hans Urs v.: Die Gottesfrage des heutigen Menschen (223 S.) Wien-München 1956, Verlag Herold. DM 9,20.

Ausgehend von der Frage nach dem Verhältnis von Wissenschaft, Religion und Christentum greift der Verfasser zunächst das Grundanliegen aller Philosophie auf, die Anthropologie, die Sinn und Ziel alles menschlichen Denkens sein müsse. In meisterhaften Durchblicken durch die Geistesgeschichte zeigt B., wie mitten in unserer, sich so materialistisch gebärdenden Zeit zum erstenmal in der Geschichte des menschlichen Geistes dessen Transzendenz nicht mehr in kosmologischen Kategorien aufgearbeitet werde, sondern in personalen. Dadurch ergebe sich eine ganz neue Stellung des Menschen zur Welt, zur natürlichen Theologie, zu Gott. Zwar sei dadurch das religiöse Bewußtsein des Menschen bis in den Grund erschüttert worden, doch was sich zunächst als heillos und unreligiös gebe, sei tiefer gesehen doch ein un-